

Die neue komische Oper: „Der Barbier von Bagdad“ von Cornélius, einem jungen Zukunftsmüller, wurde bekanntlich im Weimarer Hoftheater aufgeführt. Dr. Vogt, der Leiter des Compagnons, fand sich dadurch so verlegt, daß er den Kommandanten über die Weimarer Oper ganz niederlegte, mit der Bemerkung: das Publikum werde ihm zu pfiffen. Die Wendelische Musikzeitung theilt nun aus dem Munde der eben genannten Oper einiges mit: wenn die Musik so klang wie die Zeit, dann verlohnt es sich wohl der Mühe, das Opern-lucrum anzuhören. Ein Ober von Sklaven hat z. B. den „Barbier von Bagdad“ hinauszurufen und singt dazu folgende Verse:

Hinaus, hinaus  
Aus Hof und Haus,  
Du Schelm, du Weib,  
Du Galkengrübel,  
Du Narr, du Schwärzer,  
Du Ruchwaserer,  
Du Bedenklicher,  
Du Haarabträger,  
Du Hungerlader!  
Du Plattenhneider!  
Du Pulverreiber,  
Du Witzweiskreiber!  
Du Haarschneider,  
Du Deutlichblinder,  
Du Ourellschwenker,  
Du Amvrentenker,  
Du Wundestecher,  
Du Weinverbrecher,  
Du Pulverstasser,  
Du Adelasser,  
Du Langenmitter,  
Und Leibesmitter!  
Du Abnaudwasser,  
Du Blader, du Rader,  
Du Steinbegücker,  
Du Schluder, du Ruder,  
Du Kluder, du Quader,  
Hinaus! Hinaus!

**Badnang.**

Am Mathias-Feiertag den 24. Febr. gibt der Unterzeichnete



gutbesetzte

**Tanz-Musik,**

wozu er freundlich einladet.

**Wölfling J. Engel.**

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Feinrich.

**Badnang. Naturalienpreise vom 16 Febr. 1859.**

Fruchtgattungen	Obste.		Wittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	—	—	—	—	—	—
Tinkel	7	9	5	22	4	42
Kraagen	9	36	—	—	9	4
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	8	32	—	—
Grieseln	—	—	—	—	—	—
Haber	7	—	6	8	5	15
1 Eimer Weizeln	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	40	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

**Hall. Naturalienpreise vom 12 Febr. 1859.**

Fruchtgattungen	Obste.		Wittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kornen	1	44	1	32	1	16
Tinkel	—	—	—	—	—	—
Kraagen	1	6	1	4	1	—
Gemischt	1	10	1	7	1	6
Gerste	—	—	—	57	—	56
Haber	—	47	—	46	—	37
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—

**Hellbronn. Naturalienpreise vom 16 Febr. 1859.**

Fruchtgattungen	Obste.		Wittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	11	50	11	33	11	17
Tinkel	5	45	5	17	4	45
Weizen	12	30	12	30	12	30
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Gemischt	9	30	9	30	9	30
Haber	7	15	6	55	6	48

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 16. Februar 1859.  
 Wädeln . . . . . 9 fl. 34—35 kr.  
 Fr. Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 54—55 kr.  
 Holl. 10 fl. Stücke . . . . . 9 fl. 39—40 kr.  
 Randkufaten . . . . . 5 fl. 29—30 kr.  
 20 Frankstücke . . . . . 9 fl. 19—20 kr.  
 Engl. Sovereigns . . . . . 11 fl. 38—42 kr.  
 Fr. Kassenschein . . . . . 1 fl. 44 1/2—45 kr.

**Der Murrthal-Bote,**

Journal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erste Ausgabe jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Heft. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jedes Zeil werden mit 2 kr. die achtschöne Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 13. Dienstag den 22. Februar 1859.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang.

**Aufruf eines Verschollenen.**

Der verschollene Albrecht Gerkert, ledig, von Sulzbach, Sohn des verstorbenen Gbrißsteyb Jakob Gerkert, gewesenen Webers von da, geboren den 14. September 1788, für welchen zu Sulzbach ein Vermögen von 150 fl. pflichthaft verwaltet wird, hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Da von dem Aufenhalte des Gerkert seit langer Zeit Nichts mehr bekannt wurde, so ergeht an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich

innen 60 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls Albrecht Gerkert für todt und ohne Leibeserben verstorben und erklärt werden.

Den 15. Februar 1859.

R. Oberamtsgericht.  
Feinrich.

Forstamt Reichenberg.

Revier Kleinaspach.

**Holzverkauf.**

Aus dem Staatswald Spitzwald am Montag den 28. Februar:

- 29 1/2 Klafter buchen Scheiter,
- 4 " " Brügel,
- 1 " " birchene Scheiter,
- 1 1/4 " " erlene Scheiter und Brügel,
- 1 1/4 " " asperne do.
- 1 1/2 " " Nadelholz do.

- 3000 buchen Wellen,
- 450 birchene, erlene und Nadelholz-Wellen,
- 325 weich gemischte do.
- 125 Abfallwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schloß Reichenberg, den 17. Februar 1859.  
R. Forstamt v. Reiterer.

Badnang

**Krautländer-Verkauf.**

Kaufmann Hildebrand verkauft im Aufstreich

Mittwoch den 23. Februar 1859.

Nachmittags 3 Uhr.

33,7 Reb. Krautland in der untern Au, neben Friederike Frank und Gemeinderath Rincon;

39,8 Reb. Krautland dafelbst, neben Jakob Spidel und Schuhmacher Kellmeth;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus einzuladen werden.

Den 17. Februar 1859

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Allmersbach, Oberamt Badnang.

**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Schafwaide, deren Pacht bis Michaelis d. J. zu Ende geht und welche von der Gente bis Ambrosius 260 Stück Schafe ernährt, wird wiederum von Michaelis 1859—62, somit auf weitere 3 Jahre, am



Freitag den 11. März d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Lieb-

haben, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Febr. 1859.

Schultheißenamt  
Keremann.

Waldorf.

### Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommerichafwaide wird am Montag den 28. Februar, Vormittags 11 Uhr,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verlihen werden; hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Stadtgemeinde kürzlich eine weitere Waidfläche von 15 Morgen käuflich an sich gebracht hat, wodurch der Pächter in den Stand gesetzt ist, eine größere Schafzahl als bisher auf der Waide halten zu können.

Den 12. Februar 1859.

Gemeinderath.

Großaspach.

### Akkord für Pfisterer und Maurer.

Am Samstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause

hier die Anlegung einer größeren Strecke Straßenrandel verabstreicht.

Die Kosten Veranschlagt ist:

- 1) Maurer-Arbeit . . . 142 fl.
- 2) Planungs-Arbeit . . . 77 fl.
- 3) Chaustrungs-Arbeit . . . 235 fl.
- 4) Pfisterer-Arbeit . . . 238 fl.

Unbekannte Unternehmer haben ihre Tüchtigkeit durch beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen.

Den 14. Februar 1859.

Schultheißenamt.

Oberweissach.

### Linden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde ist genehmigt, zwei starke Linden am

Donnerstag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr.

auf ihrem Gemeinewald auf dem Stock zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Februar 1859.

Ortsgemeinderath.

Beilstein.

### Linden-Verkauf.

Das zu 15 Klastern geichigte Linden-Gezeugniß vom heutigen Schlag Köpfe wird am nächsten Montag den 21. dieß,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Aufsteich verkauft.

Den 14. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Singer.

### Privat-Anzeigen.

Mittwoch



E. Jung.

### F. Donnerstag Adler.

Badnang.

Am Matthias-Feiertag den 24. Februar verkauft der Unterzeichnete im Gasthaus zu

Sonne hier: ein **Ver-**



**nerwägle** mit zwei

Eigen, einen **Schub-**

**pfug** und ein **Pferd**, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.

Pächter David Ringer.

### Brennerei-Verkauf.

Durch den Verkauf seines Hofguts in Mannenweiler ist dem Unterzeichneten seine dortige Brennerei entbehrlich und sucht sie deshalb an den innerhalb 14 Tagen am Meisten Bietenden zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Hasen von 90 Maß mit Vorkammer-Einrichtung und einem solchen von 40 Maß.

Es können mit dem ersten täglich 240 Maß Maishke abgetrieben und mit letzterem sein gebrannt werden. Dabei befinden sich 3 Maishütten, 2 Rübkhäfer, eine Rühle, eine eiserne Kartoffelmühle nebst den sonstigen zu einem Brennereibetrieb nöthigen Geräthschaften.

Wir den Benecker, daß die Brennerei erst vor 3 Jahren neu eingerichtet wurde, ladet zur Anschauung ein und steht gefälligen Offerten entgegen

G. Rübler,  
Geometer in Gall.

Badnang.

### Liqueur-Empfehlung.

Aechten Schweizer d'Absinth, ausgezeichneten Kirschegeist, sowie guten Quitten-, Calmus-, Pfeffermünz- und Romeranz-Liqueur, den Schoppen zu 12, 16, 24 und 30 Kreuzer, empfiehlt

höflichst  
Wilhelm Henniger, Konditor.

Badnang.

Nächsten Donnerstag als am Matthias-Feiertag von Abends 7 Uhr an spielt die

### Musik

der Königl. Artillerie  
in meinem Wirthschaftlokal,  
wozu ich freundlichst einlade.  
Sorg zum Löwen.

Badnang.

Ein neuer brauner Aulibat ist zu verkaufen und bei der Redaktion zu erfragen.

Badnang.

Unterzeichneter hat bis Georgi ein Logis zu vermieten

Gall, Maurermeister.

Badnang.

Unsere Kellerhütte, sowie einen Remiseboden vermieten wir zu Aufbewahrung von Runden.

Weismann und Belz

Badnang.

### Verlorene Tabakspfeife.

Von Badnang nach Großaspach ging am Sonntag Abend eine silberbeschlagene Tabakspfeife verloren, welche der redliche Finder gegen gute Belohnung in der Redaktion dieses Blattes abgeben wolle.

Badnang.

### Verlorener Filzbut.

Zwischen Warbach und Badnang ging am Freitag ein brauner Filzbut verloren. Der Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung denselben abzuliefern an Herrn Schwaneuwirth Köhle.

### Pferde feil.

Zwei zum Steiten Zuge gut brauchbare Pferde hat zu verkaufen

Posthalter Strahl  
in Murrhardt.

### Dünger feil.

Circa 25 Wagen sehr guten Pferde Dünger hat zu verkaufen

Posthalter Strahl  
in Murrhardt.



Vorderwiesermurr bei Murbardt.

**Holzverkauf.**

Am nächsten Donnerstag den 24. d. M., als am Martini's Festtag, Nachmittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete 46 Maß Tannenholz.  
Gottlieb Wurst.



**Eulzbach.**  
**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch, der die Schlosserprofession zu erlernen wünscht, kann so gleich oder bis nach der Konfirmation bei mir in die Lehre treten.

Welle der Jüngere,  
Schlossermäster.

**Reichenberg.**  
**Geld-Offert.**

700 fl. Silbergeld hat in einem oder zwei Rosten gegen gesetzliche Sicherheit und billigen Zinssatz auszulihen  
alt Edmund Scholl.



**Eulzbach a. d. Murr.**  
**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 400 Gulden Silbergeld zu 4 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Johann Feldnerth.



**Harbach.**  
**Geld auszuleihen.**

Aus meiner Wolfarth'schen Pflanzung gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zum Ausleihen parat  
Den 15. Februar 1859.  
Pflieger Gottlieb Plavy.



**Jeanne und Sylvia.**

(Nach dem Französischen bearbeitet von R. W.)

(Fortsetzung.)

Ein Augenblick des Trostes und der Leidenslust hat Alles zwischen uns gelöst. — Die Neue und die Auktionaaria haben nicht auf sich warten lassen: ich habe gehört, ach! grauam hab' ich gehört den ersten großen Fehler, den ich gegen ihn begangen habe. — gegen ihn, der so lange unerdulich war, aber den ich jetzt zu lieben hoffe, wo der Moment naht, da ist seiner Vergeltung bedarf, um vor dem Richter recht oben zu erscheinen. . . . Or, ach er, den ich immer noch liebe und der jetzt eine andere Frau liebt! Mein Gott, mein Gott!"

"Julie, mein Kind, beruhige Dich" — sprach die alte Dame. — "Alles dich beruht Die schreckliche Leiden und Du hastest mir doch versprochen, ruhig zu sein."

"Lass mich, lass mich weinen, meine Dame", sprach Julie: "mein Herz ist voll von Ideen, die mich tödend, und meine Brust ist voll von Sehnsüchten, die mich müde machen. — Sehen Sie", rief sie zu Sylvia gewendet fort, "diese gute Frau, die mich liebt und die nicht auf der Welt hat, als mich! Sie hat mich erlöst, denn ich war mit drei Jahren Waise. Sie war stolz auf mich und arbeitete angestrengt, um die Kosten einer Ausbildung zu bestreiten, die weit über unsere Verhältnisse ging. Als ich sechzehn Jahre alt war, hatte ich noch nichts gelernt und noch nichts gelehrt, um sie einigermaßen für Das zu entschädigen, was sie für mich gethan hatte: ich war lemedewegs störrisch, ich hatte keine Lust an der Arbeit."

Eines Tages, als einer der alten Freunde unserer Familie mich ein Liedchen singen hörte, sagte er, daß es Wade sey, daß meine Stimme nicht ausgelittet wäre, da ich gewiß auf dem Theater mein Glück gemacht hätte."

"Nun Theater hat' ich schon längst Tag und Nacht geträumt! Ich war mehrmals in der Oper gewesen und des Abends, wenn ich Allein in meinem Zimmer war, hatte ich vor dem Spiegel die Stimmen und Gesänge unserer großen Sängertinnen nachgeahmt. Da ich keinen Schmuck und keine Geleitsche hatte, so wand ich mein Haar zum Diodem auf meiner Stirne, und der schwache Schein meiner Lampe wandelte sich in blendenden Glanz, den die lautend geschliffenen Gläser des Kronleuchters ausstrahlten, unter dem eine von meinem Spiel und meiner Stimme ganz hingeworfene Nonne wegte."

"Ich dachte und eilend Wädden, das ich war! Meine Tante hatte nie einem meiner Wünsche widerstehen können. Sie ließ mir Gelegenheiten nicht geben und brachte es so weit, daß ich mit achtzehn Jahren in Kassel zum ersten Mal auftrat. Ich hatte einen großen Erfolg, man war mir Blumen und Kränze."

Schön und jung, wie ich damals war, schloß ich mich nicht an Bewunderern und Anbetern. Aber ich war klug und ließ mir immer kühnen, ohne mich mit einem derselben einzulassen."

Nach dem hatte ich in mir eine Hinneilung zu dem Gefühl, das mir noch unbekannt war und das ich doch jeden Abend in meinen Rollen bezeugte, ein Künstler wie ich, sprach mir von seiner Liebe: er war schön und jung; seine einnehmende und wunderbar tadelnde Stimme gewann mich ganz. Ich glaubte ihm zu liegen: ich liebte ihn wohl auch, als ich erfuhr, daß er mich betrog um eines unwürdigen Weibes willen. Da ließ ich mich von ihm und von Kassel fort und ich nahm ein Engagement in Marseille an, wo ich Bernhard kennen lernte."

Er liebte mich über alle Maßen; er liebte mich so, daß er mit seinem Namen gab und auf mich die Gefahren seines Lebens machte. Wie sollte ich dieser wahren Liebe widerstehen, wie sollte ich sie nicht theilen? — Ich verließ das Theater und zog mit Bernhard nach Paris."

Die zwei ersten Jahre unserer Ehe gingen wie ein Flugesand dahin. Nach und nach aber schwante die Gewohnheit diese Leidenschaft ab, von der ich geglaubt hatte, daß sie ewig dauern würde. Bernhard entsetzte sich oft vom Hause; später erfuhr ich durch dienstfertige Kreunde diese und jene Schandthaten, ganz unbeschuldig Name vielleicht, die er sich gegen andere Frauen erlaubte. Gletschliche Beweise und herbe Vorwürfe drängten sich zwischen uns; gegenwärtige Kälte neigte sich ein, und eines Abends sah ich in meinem Unklug in der italienischen Oper Vactano wieder, der da gahnte: er erkannte mich, erweckte seine Vorstellungen, und ich, Gott weiß durch welchen Dämonthörchen Gletscher ich gelehrt, kam aus den abenteuerlichen Gedanken, mich an Bernhard zu rächen."

Die Strafe so gütig als möglich meinem Vergehen: am Grund meines Herzens hatte ich meinen Unschuldigen und die Bernhard, liebte ihn, mehr als jemals."

Dies Leben der Kaltheit und der Lüge konnte nicht lange dauern. Ich wagte es nicht, meinem Manne gerade ins Gesicht zu schauen, und von der anderen Seite vertöhlte mich Vactano mit seinen mir verhassten Behauptungen, die ich dennoch anhören mußte, da ich so unwürdig gewesen war, mich mit ihm wieder in Kassel zu sehen."

Bernhard erfuhr mein Schicksal mit dem unglücklichsten Gange. Er konnte die Rhetorik meines Benehmens nicht ertragen und mußte mich für thöricht und verurtheilt halten. Daß ich die Liebe, die ihm gehörte, gerade an einem so unwürdigen Verführer habe, schloßte ihn noch mehr. Er war nicht mehr erstüchtlich, denn er glaubte mich für ihn verloren und bewies mir eine eiserne Kälte, er war beleidigt. Sollte ich ihm die unedlen, unwahrscheinlichen Gründe meiner That enthüllen und bereuend zu ihm zurückkehren? Wie oft wollte ich dies thun; aber ein Blick von ihm schnitt Alles ab: das Vertrauen war zwischen uns gewichen, — er hätte mich nicht geglaubt. Ich fühlte, daß ich seiner so sehr unwürdig geworden sey, und dieß Bewußtsein erschütterte mich."

In einem Augenblick der Verweiffung über dieß Dasern, während der Abwesenheit Bernhards,

ließ ich mein ganzes Verhältniß; ich legte meinen Preis auf mein Bett, und mit einigen Bekannten, die ich vor meiner Vertheidigung danks, ausquatter, verließ ich sein Haus, die verlassene Paradies meiner heißen Liebe, und suchte mein Vergehen zu vergessen."

Ich nahm ein beschönigtes Zimmer in einer der Vorstädte von Paris. Da ich mich an Ort und Körper krank fühlte, wurde ich an meine Tante und bat sie, zu mir zu kommen. Sie kam, empfand mir allen Tadel und alle Vorwürfe, nahm mir gegen Antheil an meinen Leiden und schloß mich wie eine jähliche Mutter während der geatamten Krankheit, die ich alsdald bei mir einstellte, die an meinem innersten Lebensmark reißt und mich tödtet."

"Wenn irgende Gedanke, meine unglückselige Verhältnisse", erzählte die Kranke weiter, "war zu wissen, was Bernhard that: er suchte mich ohne Zweifel!"

"Aber nein! er dacht mich wieder seinem Joch, noch seines Hasses weith, denn als er, ich weiß nicht auf welche Art, meine Wohnung entdeckt hatte, ließ er mich alle Monate eine Untersuchung zuschicken, die täglich meinen Vertheilungen genigte. Anfangs wollte ich sie nicht annehmen; aber da dachte er mit seinen Netzen, der mir a-bermander legte, daß mich das natürlich war, da mich Bernhard vom Theater, meiner einzigen Glückseligkeit, entfernte und da ich doch nun einmal seinen Namen trüge, so mühe ihm schon umsonstlichen daran gegen sein, mich in einer anständigen Lebenslage zu wissen."

Aber, er dachte mich nicht einmal; sein Benehmen gegen mich war edel und großmüthig; aber die Scheidungslinie zwischen uns war und blieb gezogen. Ob er mich verachtete oder ob ich ihm nur völlig gleichgültig geworden war, das weiß ich nicht. Vergeltung konnte ich keine erheben, das mußte ich!"

Wie oft schleppte ich mich des Abends in die Straße, wo er wohnte. — er hatte, seit ich von ihm weg war, seine Wohnung geändert. Meine arme Tante mußte auf meine dringenden Bitten über all seine Handlungen Erkundigungen einziehen. Wie oft sah ich die Abend zu seinen Fenstern hinauf und sah seinen Schwarm hinter den Vorhängen vorbeiziehen und fragte mich, ob er jetzt wohl meiner gedachte, wie ich seiner! Ach nein, das that er nicht!"

So lange Zeit seine Gedanken, seine Griesen in einer unigen Verbindung mit einander verknüpft zu haben und sich nachher Einer dem Andern so gänzlich fremd zu werden. — Du guter Gott, wie war das möglich!"

(Fortsetzung folgt)

**Tages-Beignisse.**

— St. 21. d. M., 17. Februar. In den letzten Wochen befand sich unsere Stadt und Umgegend in einiger Aufregung wegen verschiedener höchlicher Einbrüche, welche zum Theil mit großer Frechheit

ausgelöhnet wurden. Es trafen sich nämlich zwei Lische, welche in Gefangen in Unterbindung ge-

standen, von dort aber aufgebrochen waren, überall umher, und es wurde ihre Arbeit so sehr, dass sie in einer mondlichen Nacht in der Kugel des Oberamtsgerichts, das an dem Marktplatz ist, einzubringen verstanden. Es gelang nun, sie glücklich in Rüstingen zu erreichen.

Als Gegenstand in dem Kreiswetten in Preuß. tal theilt man und aus dem Man Kehlendes mit: Ein junger Mensch sollte vier Tischen das Nist tagessen bringen, fragte er aber unterwegs rein auf. Bei den Tischen mit der letzten Schüssel angekommen, sagte er dieselben, ob sie nicht zu essen hätten, und als diese vernicnten, wählte er sich vor Hunger auf dem Boden und drohte ernstlich mit Hungerstreiken. Diese Weisheit ist buchstäblich wahr!

Wischolsheim an der Sauber, 9. Febr. Heute früh in dem Orte Unterbach um 17- bis 18-jähriger Jüngling als Opfer der Gabeln. Der Sohn des dahigen Handelsmannes W. studierte am hiesigen Gymnasium und sollte sich später dem geistlichen Stande widmen. Seit einiger Zeit merkte man an ihm, dass er zu frömmeln anfing. Am 2. d., also am Valentinstag, stand er schon frühe auf und besaßte sich bei seinem Handgenossen über das frühe Wetter und das lästige Hahnengeschrei an diesem heiligen Feiertage, alsdann besaß er sich in das Pfarrhaus und verlangte, eine Besuche abzulassen; der Geistliche aber war unwohl, und ließ ihm sagen, dass er sich entweder zum zweiten Geistlichen begeben oder später wiederkommen möchte. Er begab sich hierauf zum zweiten Geistlichen, und da auch dieser für den Augenblick verhindert war, Besuche zu geben, lebte W. in seine Wohnung zurück. Dort angekommen, schloß er die Thüre ab, zündete zwei Kerzen an, nahm in jede Hand eines derselben, streckte beide Arme aus, kniete nieder, fing an zu beten und setzte dieses Gebet so lange fort, bis beide Kerzen in den Händen gänzlich abgebrannt waren und erloschen. Das Gesicht der beiden Hände ist in Folge dessen ganz gebräunt und die Knochen verbleicht. Die Eltern, von diesem Vorfall gleich in Kenntnis gesetzt, holten den Sohn nach Hause ab, wo er denn, wie gesagt, heute den gräßlichsten Schmerzen erlag. (B. V. 8.)

Darmstadt, 15. Febr. Bei der heute daber stattgehabten 24. Ziehung der großherzogl. belischen 25 fl. Prämienbeine sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 27,965 15,000 fl., Nr. 77,078 4000 fl., Nr. 90,910 2000 fl., Nr. 12,773 1000 fl., Nr. 19,971 und 25,896 je 400 fl., Nr. 6015 und 49,913 je 200 fl., Nr. 77,185 und 80,995 je 100 fl.

Von der polnischen Grenze, 14. Febr. Heute merket man aus dem Königreich Polen: seit einigen Tagen werde eine auffallende Bewegung unter dem Militär wahrgenommen, und man glaube allgemein, das Beschie, bezüglich der Kriegsbereitschaft, aus St. Petersburg einzufragen seien. Die üblichen sogenannten Dislocirungen, die bei den Russen freilich permanent sind, haben eine

größere Ausdehnung gewonnen, und man will wahrnehmen haben, daß alle in Vorbereitung gehaltenen Truppenabtheilungen ihre Richtung nicht dem Süden nehmen. Man glaubt, daß in Folge der österr. russischen Kämpfe nun doch eine russische Armee an der galizischen Grenze werde zusammengezogen; andere sind dagegen der Ansicht, daß die neuesten Ereignisse in der Weidau und Galizien, welche den Russen keineswegs unwillkommen, die Betätigung zu den militärischen Bewegungen seien. Was man am meisten fürchtet, ist eine neue Kollision; doch verläutet darüber bis jetzt noch nichts. (A. J.)

Wien, 17. Febr. Von allen Seiten aus unter Provinz gehen und Nachrichten von hiesigen Bierbrauereien zu, jedoch nicht zur Rechnung der Branntwein- oder Biersteuer, sondern aus Rücksicht für ökonomische Rechnungen.

Paris, 19. Febr. In der heutigen Morgenzeitung zu Paris ist gestern Abends eine heilige Feuerbrunst ausgedrückt. Der an den Feuer- und Stroh-Vorräthen angezündete Schaden wird auf 200,000 Franken geschätzt.

Aus Neapel wird wieder von einem heiligen Gebirge berichtet, das in Gessopala, einer Ortshaus der Provinz Abruzzo citierere, in den letzten Tagen des Januar nicht nur Häuser zum Einsturz gebracht, sondern auch Bäume entwurzelt und Wasserströme aus dem Innern der Erde emporgehoben hat, die eine große Landschaft in einen tiefen See verwandelten.

Wesmar, 14. Febr. Als bei der geistlichen Aufhebung des Bauerfelds von West: „Das Regiment Waid“, unter Genast andret: „Was fragst du nach der Schranzen, nach der Wästen Karte? Es bleibt mein Arm dem Kaiser zugewandt: Mit Deiner Kampf ist für die deutsche Sache, für's deutsche Volk, für's deutsche Vaterland!“ da antwortete ein so lauter Beschallungsgeräusch, als hätte der Hag in das sonntäglichvolle Haus geschlagen. (Allg. Jt.)

Aus dem Bahgau, 17. Jan., wird der „Allgemeine Jt.“ geschrieben: Die mannichfachen Kriegsergebnisse sind um Vieles beunruhigt, seitdem sich „der wilde Jäger“ in unserer Nachbarschaft wieder hören ließ. Der Koblenzener ist nämlich am 10. d. gegen Abend mit seinem Weiserheer unter Ruffel, Jagdrufen, Hundgebell und Schüssen, vom Odenwalde kommend, über Wälder, Felder und Dörfer dahingebraust, bei Niedernberg über den Rhein gegangen und nach den Bergen des Speisarts gezogen. Viele Leute haben den nächtlichen Zug gehört.

Der „Osterr. Zeit.“ wird aus Ofen über den Prozeß Koiza Sandor's berichtet, dessen Schlußverhandlung am 15. Febr. vor dem Landesgericht in Ofen begann. Durch Kaiserl. Befehl wegen seiner Theilnahme am Revolutionkrieg ist Koiza Sandor amnestirt, dagegen laßt eine ganze Reihe von Verbrechern, Raub und Mord, auf ihm und läßt ihn als einen der gemeinsten und rohsten Verbrecher erscheinen, der bei seiner letzten Verhaf-

tung geurtheilt: „Ich werde wieder frei werden! Allein die, die mich jetzt verhaften, mögen dann ihren Wägen in die Luft schießen; ich werde dann das ganze Gessalt verwüsten, und selbst die säugenden Kinder an der Mutterbrust sollen von Koiza Sandor nicht verschont werden.“

Sechstaufend Thaler sind in Berlin neulich im Rauch aufgegangen. Ein Schlächtermeister hatte diese Summe in Papieren im Ofen seiner gewöhnlichen nicht arbeitenden Rüstube aufbewahrt. Um 8 Abends hatte er einige Bekannte zu sich geladen und ließ dazu die Stube brennen, vermag aber, dass er den Ofen zu seiner Heideube gemacht hatte. Erst als seine Papiere durch die Flammen amersucht waren, fällt ihm das Versteck der 6000 Thaler ein. Zu spät!

Die große Seeschlange ist endlich entlarvt! Der schwedische Schiffskapitän Erik Wankusch und seine gelammte Mannschaft haben an der Küste von Guinea eine unabwehrbare tunkle Wasse, wenigstens 200 Faden lang, herantreiben lassen, die sich auf den Wellen wie in Bindungen auf und ab bewegte und mit glänzenden Schuppen bedeckt schien. Nach auf 50 Faden Entfernung sah das Ding aus wie eine leibhaftige Schlange. Endlich erkannte man es als einen mächtigen Schwarm Heringe, welcher in einer Tiefe von 100 Fuß Durchmesser ganz dicht zusammengepackt vorüberströmte; jede vermeinte Schuppe war ein einzelner Fisch. Das Schiff schmit gerade quer hindurch, aber die Wasse brach nicht einmal auseinander; sie wurde nur hinabgedrückt und setzte dann ruhig ihren Lauf fort, ohne auch nur die Richtung zu verändern.

Wie man weiß, kann Oitern nie früher fallen, als auf den 22. März und nie später als auf den 25. April (Marsdtag). Dieses geschah im Jahre 1818 und wird erst im Jahre 2283 wieder der Fall sein; letzteres geschah 1734 und wird noch in diesem Jahrhundert, 1886, stattfinden. In diesem Jahre fällt Oitern einen Tag früher, als am letztmöglichen. Die „Dahl. J.“ hat diesen Bemerkungen aus einem alten sargauischen Blatte folgende Verse bei:

Quando Marcus Passah dabit, Totus mundus „Vae“ clamabit, (Wenn Oitern auf St. Marcus fällt, Grichalt von Weh die ganze Welt.)

Da der Marsdtag in diesem Jahre mit dem Oitern zusammenfällt, so mögen die, welche auf solche Zufälligkeiten Wert legen, es mit sich abmachen, ob sie (da Marcus doch erst auf den zweiten Feiertag fällt) daraus Unheil prognostizieren wollen oder nicht. Es geht wie mit den Thronreden: sie verstanden nicht Krieg und können den Frieden nicht garantieren.

(Ein Wiener Wig) Der österr. Kaiser hat sich mit einem Calambour bereichert, das eben so witzig als gewöhnlich, als sein und scharf ist. Bei Besprechung der monströsen Besuche „Napoleon und Italien“ meinte ein caustischer Dientler, es sey ja nicht so schlimm ge-

meint, denn was wolle denn Napoleon? Nicht als Genaug Italien und Genaug Deutschland!

Badnang, 21. Febr. Weitem Nachmittage hatten wir einen kleinen Feuerlärm. Es brannte in der Regeldahn des Schwannentwirts Köhle, wo ein Schürerlehling, wie man hört, sich „zum Vergnügen“ ein Feuer angezündet hatte, welches die Häuser, welche dort aufgestellt waren, rasch ergriff und die Regeldahn zum Theil zerstörte. Recht hätte der Ausbau an der Regeldahn ebenfalls im Raub des gelüblichen Gemüths werden können, wenn nicht rasch herbeigekommene Hilfe dieses verhindern hätte.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Febr. 1859.

Aruchgattungen	Dach.		Witt.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	48	5	29	4	52
„ Haber	7	12	6	36	5	30
1 Simt Weizen	1	32	1	28	1	20
„ Weisse	1	—	—	58	—	56
„ Roggen	1	8	1	4	1	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	2	—	1	52	—	—
„ Gerst	2	12	2	—	1	48
„ Kanten	2	24	2	12	2	—
„ Ackerbohnen	1	36	1	30	1	24
„ Weizen	1	6	1	4	1	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Febr. 1859.

Aruchgattungen	Dach.		Witt.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen	11	25	11	24	11	17
„ Dinkel	5	45	5	21	4	48
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Weisse	9	30	9	4	8	42
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	12	7	2	7	—

Goldfurt.

Frankfurt, den 19. Februar 1859.

Witolen	9 fl.	34-35 fr.
W. Friedrichs'er	9 fl.	54-55 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	39-40 fr.
Kandulaten	5 fl.	29-30 fr.
20 Frankfurter	9 fl.	19-20 fr.
Engl. Souverain	11 fl.	38-42 fr.
W. Kaiser'sein	1 fl.	44 1/2 - 7/8 fr.

Badnang. Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Rain in der Münsterflinge zu verkaufen. Karl Moser, Schumacher



B a c h n a n g.

# Loosziehung und Musterung am 1. und 4. März betreffend.

Die Verladung im Amtsblatt vom 25. v. Mts., Nr. 7, wird unter dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Verhandlungen je Vormittag **halb acht Uhr beginnen**, dabei die Ortsvorsteher und die Militärpflichtigen um diese Zeit auf dem hiesigen Rathhause versammelt sein müssen. Die Orts-Gremplare der Reservirungslisten haben die Ortsvorsteher am 1. und 4. März mit hieher zu bringen.

Den 21. Februar 1859.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

B a c h n a n g.

# Acker-, Wiesen- und Gärten-Verkauf.

Gottlieb Breuninger, Stadtraths Wittwe, verkauft am

Samstag den 26. Februar 1859,  
Nachmittags 2 Uhr:

- 1/2 Mrg. 25,4 Mth. Gras- und Baumgarten in den Büntenen, neben Gottlieb Wegler;
- 1 Mrg. 13,9 Mth. Garten in den Zwischengärten, neben Waldhermweib Feuchter;
- 1 Mrg. 12,5 Mth. Acker im Benzwasen, neben Jakob Rüdler und David Feuchter;
- 1/2 Mrg. 3,8 Mth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Gottlieb Pohn und Christiane Hampp;
- 1 1/2 Mrg. 27,7 Mth. Acker ebendaselbst, neben Gottlieb Hampp und Ludwig Müller;
- 1/2 Mrg. 45,2 Mth. Acker ebendaselbst, neben Jakob Feuchtmann und Gottlob Wegler;
- 1 1/2 Mrg. 1,8 Mth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Gottlieb Breuninger und Ludwig Paug;
- 1/2 Mrg. 10,9 Mth. Acker am Rietenauer Weg, neben Gottlieb Tiller und David Hörner;
- 1 1/2 Mrg. 35,7 Mth. Acker am Rietenauer Weg, neben Jakob Mögle;
- 1/2 Mrg. 0,1 Mth. Acker ebendaselbst, neben Jakob Breuninger und David Traub;

- 1/2 Mrg. 38,2 Mth. Acker auf dem Koppentberg, neben Gottlieb Beck;
- 1/2 Mrg. 38,2 Mth. Acker am Kerblensweg, neben Georg Wüchlag und Wilhelm Hält;
- 1/2 Mrg. 0,1 Mth. Acker am Kerblensweg, neben Jakob Tiller und Gottlieb Beck;
- 1 1/2 Mrg. 43,7 Mth. Acker in der vordern Thaus, neben Gottlieb Breuninger und Christian Wegner;
- 1 1/2 Mrg. 28,4 Mth. Acker am Zeller Weg, neben Ludwig Traub und Gottlieb Wegler;
- 1 Mrg. 18,7 Mth. Acker ob der Schaafstange, neben Gottlieb Feuchter;
- 1 Mrg. 17,4 Mth. Wiesen in Mühlwiesen, neben Johannes Köhle und Gottlieb Prändle;
- 1 1/2 Mrg. 5,6 Mth. Wiesen in untern Thauswiesen, neben Müller Spreidel;
- 1/2 Mrg. 3,0 Mth. Wiesen am Strümpfelbacher Weg, neben Gottlieb Prändle und Andreas Pfizenmaier;
- 1/2 Mrg. 44,7 Mth. Wiesen am Rietenauer Weg, neben Michael Pfizenmaier und Johannes Springer;
- 1/2 Mrg. 14,9 Mth. Wiesen in Schafwiesen, neben Georg Müller;
- 1 1/2 Mrg. 13,2 Mth. Wiesen in der hinteren Thaus, neben David Traub;
- 1/2 Mrg. 0,5 Mth. Acker in der Katharinen Bläuser, neben Johann Körner und Gottfried Hardtmann.

Die Liebhaber werden eingeladen, auf dem Rathhause zu erscheinen, und können dieselben auch schon vorher Käufe mit der Verkäuferin abschließen.

Den 21. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

# Der Murrthal-Bote,

Journal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 16.

Freitag den 23. Februar

1859.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c h n a n g.

# Loosziehung und Musterung am 1. und 4. März betreffend.

Die Verladung im Amtsblatt vom 25. v. Mts., Nr. 7, wird unter dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Verhandlungen je Vormittag **halb acht Uhr beginnen**, dabei die Ortsvorsteher und die Militärpflichtigen um diese Zeit auf dem hiesigen Rathhause versammelt sein müssen. Die Orts-Gremplare der Reservirungslisten haben die Ortsvorsteher am 1. und 4. März mit hieher zu bringen.

Den 21. Februar 1859.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

## Backnang. An die Gemeindebehörden

ergeht der Auftrag, das Gesetz vom 28. v. M., betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts, ferner die K. Verordnung vom demselben Tage, betreffend die Einführung des neuen Landesgewichts, und endlich die K. Verordnung vom 28. Januar, betreffend die Beschaffenheit, Form, Prüfung und Stempelung der Gewichtsstücke des neuen Landesgewichts.

Reg. Bl. 1859, Seite 17-29.

in ihren Gemeinden öffentlich zu verkündigen und zu dieser Verkündigung die Gewerbetreibenden speciell einladen zu lassen. Dabei wird bemerkt, daß bei Kaufmann J. H. J. in Backnang neue gefertigte Gewichtsstücke bezogen werden können, und daß Abdrücke von den oben erwähnten neuen Vorschriften und den vergleichenden Tabellen in der Heintzschschen Buchdruckerei hier um den Preis von 12 kr. für das Exemplar zu haben sind, deren Anschaffung den Gewerbetreibenden zu empfehlen ist. Die geschehene Publikation ist längstens bis 16. März hieher anzuzeigen.

Den 23. Februar 1859.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

Mit Bezug auf obige oberamtliche Verfügung erlaubt sich der Unterzeichnete, bei der Publikation des Gesetzes über die Einführung eines neuen Landesgewichts die Herren Ortsvorsteher zu bitten, sich zu erkundigen, wie viel Exemplare von der K. Verordnung und den vergleichenden Tabellen in ihren Gemeinden an Gewerbetreibende etwa abgesetzt werden können. Innerhalb 8 Tagen wäre die Angabe dieses erwünscht, da bei dem Drucke derselben darauf Rücksicht genommen wird.

Backnang, 24. Februar 1859.

J. Heinrich.